HBRS direkt

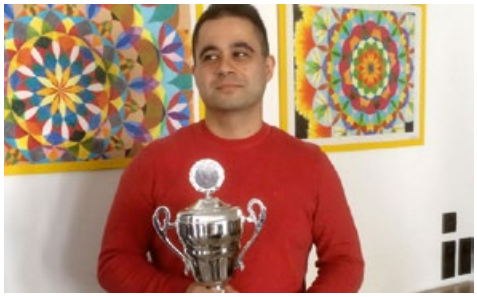
DAS MAGAZIN DES HESSISCHEN BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONS-SPORTVERBANDS E.V.

In Kooperation mit dem Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda — Ausgabe 2/2016

SÜDDEUTSCHE SCHWIMM-MEISTERSCHAFTEN

Katharina Ganz holt drei Medaillen

Seite 10



Deniz Kürtoglu im Porträt

Seite 14

Black Knights auf Platz eins

Seite 12

IN DIESER AUSGABE

Aus der Geschäftsstelle
Kooperation mit Leichtathletik-Verband 4
Kooperation mit Rhein-Main TV 4
Drei weitere Jahre mit Eintracht Frankfurt 4
Inklusion macht Schule 5
Neuer DBS Generalsekretär 5

Sport
WM Rollstuhlcurling 6
DJM Tischtennis 6
DM Leichtathletik Halle 7
DM Judo 7
Süddt. Schwimmen 10
Torball 11
Elektro-Rollstuhlhockey 12
Goalball 12
HM Showdown 13

Lehre
Aktuelles 8
Neues aus der Wissenschaft 9
Ideen für die Praxis 9

Porträt
Deniz Kürtoglu 14

Aus den Bezirken
Darmstadt 15
Odenwaldkreis 15

DER NEUE JAGUAR F-PACE.

JAGUAR

Inspiriert von der Konzeptstudie C-X17, verkörpert der neue F-PACE die Jaguar DNA in Reinkultur: legendäre Performance, atemberaubendes Handling und einzigartigen Komfort. Zudem verbindet er Funktionalität mit maximalem Fahrspaß und beeindruckender Effizienz.

3 JAHRE JAGUAR CARE OHNE KILOMETERBEGRENZUNG GARANTIE | INSPEKTION

Ab dem 16.04.2016 Können Sie den neuen Jaguar F-PACE exklusiv bei uns erleben.

Autohaus KALKAN
Würzburger Straße 168, 63743 Aschaffenburg
Tel.: 06021 / 58389-0, Email: info@kalkan-auto.de

www.kalkan-auto.de

THE ART OF PERFORMANCE

Mehr Information zu Jaguar Care unter: www.jaguar.de/JaguarCare
Kraftstoffverbrauch in l/100 km: 12,2–6,2 (innerorts); 7,1–4,7 (außerorts); 8,9–5,3 (komb.);
CO2-Emissionen in g/km: 209–129; CO2-Effizienzklasse: E–A; RL 80/1268/EWG. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, so sagt man im Volksmund. Das diesjährige Großereignis im Sport für Menschen mit Handicap sind mit Sicherheit die Paralympics in Rio.

4350 Athletinnen und Athleten aus 176 Ländern werden in 11 Tagen vom 7. bis zum 18. September in 23 Sportarten um 528 Medaillen kämpfen; bei den Damen stehen hierbei 226, bei den Herren 264 und in den Mixed Wettbewerben 38 Medaillen zur Vergabe an.

In diesem Zusammenhang ist natürlich London immer noch absolut präsent, obwohl doch tatsächlich schon wieder 4 Jahre seit diesem Super-Event vergangen sind. Damals toppte diese Veranstaltung alles, was bis dato möglich erschien. Die erbrachten sportlichen Leistungen sorgten – auch dank der guten und umfangreichen Berichterstattung – für eine Begeisterungswelle nicht nur in Deutschland, sondern sicherlich rund um den Globus.

Wir erinnern uns an grandiose Bilder, spannende Fights und emotionale Augenblicke, die die Sportlerinnen und Sportler in ihren Wettkämpfen schufen. Für viele Beobachter überstrahlten diese Paralympics mit ihrer außergewöhnlichen Atmosphäre sogar die Olympischen Spiele.

Wir alle, die wir uns mit den besonderen Werten des Behindertensports identifizieren, können uns dem außerordentlichen Charisma der Spiele nicht entziehen. Das Engagement der Athletinnen und Athleten und die selbstlose Unterstützung durch die vielen ehrenamtlichen Offiziellen und Helfer ziehen uns in ihren Bann. Ist doch die Teilnahme an den Spielen in der Regel das Ergebnis von Jahren intensiver Vorbereitung, Entbehrungen und bedingungsloser Hinwendung zum Sport. Nur so ist es möglich, in der heutigen Leistungsdichte bestehen zu können.

Und so sehen wir wiederum mit großen Erwartungen diesen paralmpyischen Spielen 2016 in Rio entgegen.

Die Entwicklung, die die Paralympics seit der 1. Veranstaltung 1960 genommen haben, ist atemberaubend und einzigartig. Ein Stück Gesundheit zurückzugeben und vor allem eine neue Sinnhaftigkeit den Kriegsversehrten des 2. Weltkriegs durch und mit Sport zu bieten, das war der eigentliche Ansatz des deutschen Neurologen Ludwig Guttmann, dem Begründer der Paralympics.

Ludwig Guttmann begann 1945 seine Arbeit am Stoke Mandeville Hospital in Aylesbury und führte 1948 erstmalig die Stoke Mandeville Games mit 16 Teilnehmern durch. 1952 nahmen bereits 130 Sportler teil.

1960 hatte Guttmann sein Ziel erreicht: die ersten Paralympics fanden in Rom statt.

In der Euphorie für die Paralympics dürfen wir aber nicht vergessen, dass alleine in Deutschland hunderttausende Menschen, die infolge von Unfällen oder Erkrankungen unter Behinderungen leiden, diesen Weg nicht gehen können, sondern ihre gesamten Anstrengungen darauf konzentrieren müssen, auch dem nächsten Tag mit einer sinnhaften Einstellung zum Leben begegnen zu können. Vergessen wir nicht die Paralympics in den eigenen 4 Wänden, die viele Menschen Tag für Tag vollbringen müssen, um Teil zu haben.

Lassen wir uns daher vom paralympischen Geist inspirieren, lassen wir uns ermutigen, nach vorne zu schauen und unermüdlich daran zu arbeiten, in einer offenen Gesellschaft allen Mitmenschen die notwendige Barrierefreiheit zu bieten, die sie in ihrer Verschiedenheit und Einzigartigkeit zur uneingeschränkten Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen benötigen.

Wünschen wir uns skandalfreie Paralympics, freuen wir uns auf dopingfreie Spiele und spannende Wettkämpfe unserer deutschen Athletinnen und Athleten. Freuen wir uns auf den nächsten Meilenstein zur inklusiven Gesellschaft, in der alle gleichermaßen ihre Individualität und Einzigartigkeit leben und erleben können.

Packen wir es also an, nutzen wir die energetisierende Wirkung der Spiele und begegnen wir gestärkt dem Alltag. Versuchen wir zu helfen, wo gegenseitige Unterstützung notwendig ist, um gleichermaßen dingliche und informative Barrieren abzubauen und allen Menschen Teilhabe in allen Belangen nach ihren Bedürfnissen zu ermöglichen.

Ihr Harry Apelt
Landessportwart

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

HBRS kooperiert mit Leichtathletik-Verband

Der HBRS kooperiert ab sofort mit dem Hessischen Leichtathletik-Verband. HBRS-Präsident Gerhard Knapp und HLV-Präsidentin Anja Wolf-Blanke unterzeichneten Ende März eine entsprechende Vereinbarung. Die Zusammenarbeit soll leistungs- und breitensportliche Aspekte umfassen.

„Beim Thema Leichtathletik können wir unsere hessischen Vereine noch besser unterstützen", sagte Knapp. „Es gibt nicht viele Behindertensportler, die bei uns Leichtathletik ausüben. Das hat vor allem strukturelle Gründe. Mit unserem Kooperationspartner können wir einen Austausch von talentierten Sportlern zwischen Trainingsgruppen besser umsetzen und noch mehr Trainingsmöglichkeiten anbieten. Damit einher geht auch die Ausbildung von Übungsleitern und ein Abbau der sprichwörtlichen Barrieren in den Köpfen."

Zukünftig sollen Sportler mit einem Handicap noch einfacher an Trainingseinheiten und Wettkämpfen des HLV teilnehmen können. Vereinen des HBRS und HLV wird dazu empfohlen, Mitglied in beiden Verbänden zu werden. Die Kooperationspartner wollen Schritte unternehmen, um die Doppelmitgliedschaft zu organisieren.

Knapp sagt: „Durch bessere Ergebnisse in der Leichtathletik erhoffen wir uns auch eine bessere öffentliche Wahrnehmung. Erfolge in einer paralympischen Kernsportart werden von der Öffentlichkeit als erfolgreiche Inklusion wahrgenommen."

Die hessischen Leichtathleten um Landestrainerin Anja Ricker waren zuletzt bei den Deutschen Hallenmeisterschaften in Saarbrücken in mehreren Disziplinen erfolgreich. Einen ausführlichen Wettkampfbericht lesen Sie auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Kooperationsvertrag mit Rhein-Main TV

HBRS-Präsident Gerhard Knapp besuchte kurz vor Ostern Medienpartner Rhein-Main TV im Studio. Im Vorfeld hatte Knapp mit Geschäftsführer Edmund Stössel (l.) und Sportchef Christian Seelmann eine Kooperationsvereinbarung erarbeitet – nur die Unterschrift fehlte noch. *Foto: HBRS*

KOMMUNIKATION PER E-MAIL

Der technische Fortschritt eröffnet dem HBRS die Möglichkeit, hessischen Vereinen einen noch besseren Service zu bieten. Um schneller und effizienter zu kommunizieren, wird die Geschäftsstelle in Zukunft verstärkt E-Mails versenden. Alle Vereine werden deshalb gebeten, eine aktuelle E-Mail-Adresse zu hinterlegen. Frau Barbara Bayer nimmt Ihre Kontaktdaten unter **bayer@hbrs.de** entgegen.

Drei weitere Jahre mit Eintracht Frankfurt

Der HBRS kooperiert drei weitere Jahre mit Eintracht Frankfurt e.V. Verbandspräsident Gerhard Knapp, Armin Kraaz, Chef des Leistungszentrums der Eintracht und Michael Trippel, Sportlicher Leiter Fußball im HBRS, unterzeichneten am 4. März eine entsprechende Vereinbarung beim Leistungslehrgang der Hessenauswahl Fußball-ID auf dem Trainingsgelände Riederwald in Frankfurt. Im Rahmen der Partnerschaft soll der Sport für Menschen mit einer Beeinträchtigung noch besser gefördert werden.

Trippel sagte: „Gemeinsam mit Eintracht haben wir die sportlichen Rahmenbedingungen für Athleten mit Behinderung im HBRS bereits verbessern können. Wir schätzen die professionelle Zusammenarbeit mit unserem Partner und freuen uns auf drei weitere Jahre großartiger Zusammenarbeit."

Parallel zu den Kooperationsgesprächen startete die Hessenauswahl unter Trainer Dragoslav Stepanovic ihre Vorbereitung auf die großen Turniere im Sommer. Höhepunkt des Leistungslehrgangs war ein Testpiel gegen eine Amateurauswahl der Eintracht in der Halle. Beide Mannschaften überzeugten vor allem in der Offensive und trennten sich 7:7. Für Hessen trafen je dreimal Sofian Ganouf und Ertugul Sahin, sowie einmal Kai Richter. Der Tag endete mit einem gemeinsamen Essen der HBRS- und Eintracht-Spieler im Restaurant „Diva".

„Das Testspiel war ein guter Einstieg ins neue Jahr", so Trippel. „Unsere Freunde von der Eintracht waren begeistert von der Hessenauswahl. Wir bedanken uns herzlich für den tollen Tag und die hervorragenden Rahmenbedingungen am Riederwald. Das nächste Testspiel ist bereits in Planung."

Shakehands vor dem Freundschaftsspiel: Hessenauswahl-Kapitän Dirk Hartmann und Eintracht-Kicker Bartosz Noedzwiedzki *Foto: HBRS/Trippel*

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

„Inklusion macht Schule“

Die Jugend des HBRS hat ein Pilotprojekt gestartet. „Inklusion macht Schule“ soll Schüler mit und ohne Behinderung im Sportunterricht zusammenbringen. Den Anfang machte die Bergwinkel Grundschule in Schlüchtern.

In der letzten Februarwoche lernten Schüler mit und ohne Handicap allerlei zu Olympischen Spielen und Paralympics.

„Wir haben das Ziel, Kinder und Jugendliche mit Behinderung in Sportvereine zu integrieren“, sagte Landesjugendwart Max Kunzmann. „Wir wollen in diesem Jahr in viele weitere Schulen und Vereine gehen, um Hemmschwellen zu senken und den Eintritt in Sportgruppen zu erleichtern.“

Anlässlich der Projektwoche widmeten sich die Schülerinnen und Schüler in Schlüchtern ihrem Thema in Theorie und Praxis. Im Unterricht wurde das Wertesystem der olympischen und paralympischen Bewegung diskutiert, anschließend probierte sich der Nachwuchs in Sportarten wie Rollstuhlrugby aus. „Inklusion macht Schule“ wird in enger Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation gestaltet.

Die Bergwinkel-Schüler probierten sich im Rollstuhlrugby aus. *Foto: Kunzmann*

Thomas Urban neuer Generalsekretär des DBS

Thomas Urban ist neuer Generalsekretär des Deutschen Behindertensportverbands und leitet ab sofort dessen Geschäftsstelle in Frechen.

DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher begrüßt Thoms Urban in Frechen. Zum Einstand gab es eine symbolische Schultüte. *Foto: DBS*

Urban war zuletzt seit 2012 Leiter des Sportamtes der Stadt München. Begonnen hat der gebürtige Ulmer seine berufliche Karriere als persönlicher Referent des Generalsekretärs im Deutschen Leichtathletik-Verband. Anschließend zog es ihn 1992 zum Deutschen Alpenverein. Dort stieg der zweifache Familienvater 2002 zum Hauptgeschäftsführer auf. In dieser Zeit verdoppelten sich die Mitgliederzahlen auf über eine Million.

„Thomas Urban hat vielfältige Erfahrungen gesammelt, kennt die Verbandsstrukturen ebenso wie den Sport und verfügt über ein sehr gutes Netzwerk. Er wird neue Impulse setzen, die den Behindertensport in Deutschland voranbringen“, sagt DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher. Der DBS hat 640.000 Mitglieder in über 6.200 Vereinen – jeweils annähernd ein Zehntel steuert der HBRS bei.

HBRS SPORTLEREHRUNG

AM 18. NOVEMBER 2016

IM BÜRGERHAUS DIETZENBACH

WM Rollstuhlcurling

Hessische Curler bleiben Weltklasse

Die deutsche Rollstuhlcurling-Nationalmannschaft hat bei den Weltmeisterschaften in Luzern vom 21. bis zum 28. Februar den achten Rang belegt. Damit sicherte sich das Team mit den Frankfurtern Martin Schlitt und Heike Melchior den Klassenerhalt in der WM-Gruppe und darf 2017 in Südkorea erneut gegen die besten der Welt antreten.

Das Curling-Nationalteam mit Martin Schlitt (m.) und Heike Melchior (2. v. r.) *Foto: Schlitt*

„Auf dieses Ergebnis können wir stolz sein", sagte Schlitt. „Wir haben früh im Turnier einen Leistungsträger verloren und mussten umstellen. Trotzdem haben wir der Slowakei im entscheidenden Spiel kaum Chancen gelassen."

Die Deutschen verteidigten Rang acht durch ein 7:2 im entscheidenden Relegationsspiel gegen die Slowaken. Ausschlaggebend für den Erfolg war ein 3:0 im fünften End, das der Mannschaft eine vorentscheidende 5:1-Führung bescherte. Die Slowakei war einem Sieg nie nahe, obwohl Schlitt und Melchior mit ihrem Team denkbar schlecht ins Turnier gestartet waren.

Bereits im ersten Spiel setzte es gegen den alten und neuen Weltmeister Russland mit 1:12 eine sprichwörtliche Klatsche. Im zweiten Spiel gegen Norwegen musste die Mannschaft neben einem 3:8 den Ausfall von Leistungsträger Jens Jäger verkraften. Die Wende zum Positiven gelang erst im dritten Spiel gegen die USA – 6:5.

„Vielleicht war es im Endeffekt sogar besser, zu Beginn auf zwei Favoriten zu treffen", sagte Schlitt. „Wir konnten ins Turnier finden, ohne Punkte an direkte Konkurrenten abzugeben. Außerdem haben wir bewiesen, dass wir auch ohne einen Leistungsträger und mit der Bürde einer spontanen Umstellung in der Weltspitze mithalten können."

Im weiteren Verlauf siegten die Deutschen gegen Finnland (8:2) und China (4:7). Meist knappe Niederlagen gab es gegen die Schweiz, Korea, Kanada und die Slowakei, bevor beide Mannschaften im Relegationsspiel erneut aufeinandertrafen – mit dem besseren Ende für Deutschland.

Der hessische Athlet und die hessische Athletin zogen für sich persönlich ein positives Fazit der Weltmeisterschaft. „Wir haben beide ein Lob vom Bundestrainer bekommen und sind auch beim Blick auf unsere Statistiken zufrieden", so Schlitt.

DJM Tischtennis

Dank Reeg und Rüddenklau: HBRS erfolgreichster Landesverband

Tischtennisspielerin Marlene Reeg hat bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften in Schleswig-Holstein ihren dritten Titel in Serie gewonnen. Die 15-jährige Athletin der TTG Büßfeld sicherte sich die Goldmedaille am zweiten Märzwochenende in den Wettkampfklassen (WK) 6-AB durch ein 3:1 nach Sätzen im Finale gegen Marina Piske (Schleswig-Holstein).

„Ich bin stolz auf meine Leistung. Sie zeigt mir, dass ich nach wie vor zu den besten Juniorinnen des Landes gehöre", sagte Reeg nach dem Turnier. „Klar sind die Junioren-Meisterschaften im Vergleich zu einem internationalen Turnier oder den Deutschen ein eher kleiner Wettbewerb. Für mich sind sie eine gute Gelegenheit, meine Form zu bestätigen. Und natürlich macht es großen Spaß, mit unserem Hessenkader unterwegs zu sein."

Rüddenklau Gold im Einzel und Doppel

Zwei weitere Goldmedaillen für den HBRS erspielte Reegs Vereinskamerad Yannik Rüddenklau. Der 17-Jährige dominierte die WK 9-AB nach Belieben, gewann alle Sätze im Turnierverlauf und krönte seine Leistung mit einem 11:5, 11:5 und 11:5-Dreisatzsieg im entscheidenden Spiel gegen Freddy Peschke. Die beiden Büßfelder jubelten im Doppel gemeinsam und siegten im Finale gegen Moritz Blumenstock und Johannes Lehrer (beide Baden-Württemberg) mit 3:1 Sätzen.

Insgesamt sammelten die hessischen Athletinnen und Athleten zehn Medaillen und avancierten damit zum zweiten Mal nach 2015 zum erfolgreichsten Landesverband der Wettkämpfe. Darüber hinaus konnte der HBRS als einziger Landesverband Starterinnen und Starter in allen Wettkampfklassen an die Platte schicken. Landestrainer Fabian Lenke freute sich besonders über das gute Abschneiden seiner vier Erststarter. Katharina Schanz (WK 6-AB/TTG Büßfeld) gewann bei ihren ersten Meisterschaften sogar eine Bronzemedaille.

Sonderlob für tolle Mannschaftsleistung

Lenke sagte: „Diese Meisterschaften werte ich als Zeichen, dass wir sowohl in der Spitze, als auch in der Breite auf dem richtigen

Weg sind. Bei uns hat der sprichwörtliche Teamspirit gestimmt. Wir haben uns gegenseitig angefeuert und auch mal kleine Coachings gegeben, wenn ein Trainer gerade an der Nachbarplatte im Einsatz war. Unser gutes Abschneiden ist besonders wertvoll, weil die Meisterschaften in diesem Jahr eine neue Rekordbeteiligung verzeichnen konnten. Es gab also mehr Konkurrenz, als in den Vorjahren."

Wettkampfklasse 9-AB: Siegerpodest ausschließlich von Hessen besetzt

In der WK 9-AB gelang den HBRS-Athleten das Kunststück, alle drei Podestplätze zu belegen. Neben Rüddenklau und Peschke jubelte Marcel Mersdorf (TTG Büßfeld) mit der Bronzemedaille. Beinahe wäre auch das Siegerpodest der Rollstuhlfahrer in den WK 1-5 ausschließlich hessisch besetzt gewesen, Max Zuber (RSC Frankfurt) gewann Silber, Bronze ging an Marcel Miss (TTG Büßfeld). Eine Bronzemedaille von Benedikt Müller (TSV Amicitia Viernheim) komplettierte die Bilanz der Hessen, die ihre gute Form bei den Deutschen Meisterschaften des Deutschen Behindertensportverbandes am vierten Aprilwochenende in Heuchelheim bestätigen wollen.

Die Erfolge in Alveslohe ermöglichten: Landesfachwart Udo Winkler, Trainer Jonathan Kollmar und die Betreuer Robin von Diecken sowie Guido Oliv.

DM Leichtathletik Halle

Leichtathleten gewinnen sechs Medaillen

Die hessischen Leichtathleten mit Handicap haben bei den Deutschen Hallenmeisterschaften in Saarbrücken acht Medaillen gewonnen. An Edelmetall gemessen erfolgreichster Athlet war René Kallup vom TV Groß-Umstadt, der sich den höchsten Platz auf dem Siegertreppchen am 13. Februar im 60 Meter Sprint (9,79 Sekunden), Kugelstoßen (5,12 m) und Standweitsprung (2,13 m) sicherte – jeweils ohne Konkurrenz in seiner Startklasse.

Tristan Adames freut sich über den ersten Platz über 200 m Rennrollstuhl. *Foto: Anja Ricker*

„Ich bin zufrieden, wenn meine Sportler Spaß hatten", sagte die hessische Landestrainerin Anja Ricker. „Natürlich freue ich mich umso mehr, wenn dabei gute Leistungen und Platzierungen herauskommen. Es ist schön zu sehen, wie unsere Individualsportler als Team zusammenhalten und sich gegenseitig anspornen."

Tristan Adames vom SV Rhinos Wiesbaden durfte sich über zwei Medaillen freuen. Über 800 m im Rennrollstuhl gelang dem 14-Jährigen eine neue persönliche Bestleistung in 1:58,15 Minuten. Dafür gab es die Silbermedaille. Bei den Junioren in der Altersklasse U18 reichte es über 200 m sogar für Gold in 30,57 Sekunden.

Ein Sonderlob von der Landestrainerin gab es für Dennis Mell. Der 22-Jährige verbesserte sich im Vergleich zu Trainingsleistungen in allen Disziplinen deutlich und wurde im Hochsprung mit 1,32 m mit Gold belohnt. Bronze im Weitsprung (4,62 m) komplettierte seine Medaillenbilanz. Nicht für das Treppchen reichte es im Sprint über 60 und 200 m sowie im Kugelstoßen.

Der vierte Medaillengewinner im Team des HBRS war Michael Girbig vom TSV Heusenstamm. Der 36-Jährige übersprang die Latte im Hochsprung auf einem Meter Höhe und jubelte über Silber. Im Sprint über 200 und 60 m sowie im Weitsprung reichte es nicht zu einer Medaille. „Michael war unser Pechvogel, er hatte sich vor dem Wettkampf am Kopf gestoßen und konnte sich nicht so gut konzentrieren", so Ricker.

Girbigs Mannschaftskamerad Christian Fuchs vom TSV Heusenstamm belegte in einer starken Konkurrenz im Kugelstoßen den neunten Platz. Den Wettkampf im Hochsprung musste er abbrechen. „Christian macht gute Fortschritte. Wir arbeiten gerade daran, dass er seine Nerven in Wettkampfsituationen noch besser im Griff hat. In Saarbrücken hat es leider nicht ganz gereicht", sagte Ricker.

Nach einem Leistungslehrgang Ende März bereiten sich die hessischen Leichtathleten zurzeit auf die Deutschen Meisterschaften im Freien vor. Die Wettkämpfe finden am 14. Mai im Saarland statt.

DM Judo

Viel Lob, aber keine Medaille

Die hessischen Judoka mit einer Sehbehinderung sind erstmals mit vier Athletinnen und Athleten bei den Deutschen Meisterschaften des Deutschen Judo-Bundes für Kämpfer der Altersklasse U21 angetreten. Am ersten Märzwochenende reichte es für die hessischen Athletinnen und Athleten nicht zu einer Medaille. Landestrainer Markus Zaumbrecher sprach Marie Dinkel, Tabea Müller, Tulga Demirel und Schugga Nashwan dennoch ein großes Lob aus.

„Schon die Qualifikation des Quartetts war ein großer Erfolg", sagte Zaumbrecher. „Es ist bereits das dritte Jahr in Folge, in dem Kämpfer des Inklusionsteams HBRS/Blau-Gelb/Blista Marburg bei einer Deutschen Meisterschaft gegen Vollseher kämpfen. Unsere Athleten sind Vorbilder für ein inklusives Miteinander im Sport."

Die beste Platzierung der Hessen erkämpfte Tabea Müller. In der Gewichtsklasse bis 44 Kilogramm schaffte sie es bis ins Halbfinale und konnte sich letztlich den vierten Platz sichern. Nashwan (-55 kg), Demirel (+100 kg) und Dinkel (-57 kg) scheiterten in Vorrunden.

Die Lehre informiert

„Kabuff & Heiligtum“, sagte die Frau zu mir am Telefon. Ich war einigermaßen irritiert, als sie mich im März anrief und auf meinen Text im HBRSdirekt ansprach. Was ich mir darunter vorstellen dürfte, war meine Gegenfrage. Sie zitierte die letzten Sätze meiner Kolumne.

„Der Sport bietet wie kaum ein anderer gesellschaftlicher Teilbereich die Möglichkeit, Menschen miteinander zu verbinden. Wir müssen uns nur trauen.“ Die Verbindung zu „Kabuff und Heiligtum“ sah meine Gesprächspartnerin so: „Es sind die Baracken, Notunterkünften und Zelte, in denen die Flüchtlinge leben müssen und die Religionen und Glaubensrichtungen die uns voneinander trennen. Ihr Tenor zum Aufruf des inklusiven, integrativen allumfassenden Sportangebot ist löblich, aber wenig hilfreich.“

Ich habe dieses Telefonat als anregend und vor allem hilfreich empfunden. Ich habe mich bis dahin selten gefragt, ob wir beim Thema Inklusion den richtigen Weg eingeschlagen haben. Ob das, was wir tun, auch für die Menschen hilfreich ist.

Sind unsere Kongresse, Netzwerktreffen, Arbeitsgruppen, Fortbildungsangebote, und Kooperationen der richtige Weg? Haben wir den Sport überbewertet? Sollten wir uns nicht um die Befriedigung anderer Bedürfnisse bemühen, bevor wir Dinge wie Kultur und Sport in den Fokus nehmen? Sollen uns diese Fragen davon abhalten, Inklusion im Sport umzusetzen und andere Probleme voran zu stellen? Auf keinen Fall!

Spiel, Bewegung und damit der Sport sind Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Ohne den natürlichen Drang nach Bewegung würde der Mensch nicht Laufen lernen. Ohne das Spiel lernt der Mensch wenig über seine Fähigkeiten. Er wird lustlos, träge, faul und krank.

Selten gibt es perfekte Grundvoraussetzungen für ein Sportangebot, oft sind sprichwörtliche Hindernisse zu überwinden. Lassen Sie uns gemeinsam an diesen Problemen arbeiten und uns den Herausforderungen stellen.

Inklusion, Integration und Immigration sind Teil unserer Gesellschaft. Und gerne wiederhole ich: Ich bin der Überzeugung, dass der Sport hierfür besser geeignet ist, als viele andere Mittel. Sport ist das, was wir im HBRS können. Wir müssen uns nur trauen und wollen.

Ich verbleibe voller Tatendrang und kollegialen Grüßen
Ihr Landeslehrwart
William Sonnenberg

AKTUELLES

Konzepte und Cocktails

Am ersten Februarwochenende hat sich das Referententeam des HBRS zum alljährlichen Fachgespräch beim Hessischen Turnverband in Alsfeld getroffen. Beide Verbände kooperieren seit einigen Monaten im Aus- und Fortbildungsbereich.

Die Referenten des HBRS diskutierten Konzepte, mit denen das Thema Inklusion in den kommenden Monaten in die Aus- und Fortbildung integriert werden kann. Neue Konzepte und Ideen wurden zusammengetragen, geordnet und bereits Besprochenes aktualisiert.

In einer hervorragenden Einrichtung fand das Team des HBRS beste Arbeitsbedingungen vor. Die Referenten zeigten sich beeindruckt von der Professionalität, mit der in der Einrichtung des Turnverbandes gearbeitet wird. Die Zimmer, das Ambiente und die Verpflegung waren hervorragend. Besonders das Essen hatte für alle Geschmäcker etwas zu bieten. Das Personal war bemüht, sich schnell und gastorientiert um alle Belange zu kümmern. Unsere Referenten fühlten sich sichtlich wohl und hatten keinen Grund zu Klage.

Nach der Arbeit klang der erste Tag mit einem gemeinsamen Cocktailabend aus. Das Team wurde von Kollege Florian Thimm in die Kunst des Cocktail-Mixens eingewiesen. Alle Referenten lauschten den Erläuterungen des ehemaligen Barmixers aufmerksam und versuchten, sich selbst an einem eigenen Gebräu – der eine mit mehr, der andere mit weniger Erfolg.

Alle Referenten waren sich auch in diesem Jahr wieder einig, dass sie sich 2016 den Herausforderungen im Lehrbereich des HBRS gerne stellen.

Mit einem Gruß an alle Übungsleiter und Vereine
Ihr Referententeam

NEUES AUS DER WISSENSCHAFT

Bachelorarbeit widmet sich Inklusion

Das Rehabilitationssportangebot findet bundesweit unter der Obhut verschiedener Landesverbände und deren eingetragener Vereine statt. Jeder Verein bietet den Rehabilitationssport in festen Gruppen und zu festen Zeiten an. Voraussetzungen hierfür sind lizensierte Übungsleiter mit einer für die jeweilige Gruppe entsprechenden Qualifikation, vorgeschriebene Räumlichkeiten, eine maximale Teilnehmerzahl und weitere durch die Krankenkassen und Verbände vorgegebene Rahmenbedingungen. In der Durchführung des Rehabilitationssports bezahlen die Krankenkassen (Kostenträger) beispielsweise im orthopädischen Reha-Sport das Angebot für eine maximale Teilnehmerzahl von 15 Personen pro Gruppe.

Ziel der Arbeit ist es, Eckpfeiler eines Konzeptes für Sportvereine zu entwickeln, durch das der ursprüngliche Sinn des Behindertensports wieder mehr in den Vordergrund rückt: nämlich Sport für Menschen mit Behinderung.

Unter Einbindung des Themas der Inklusion soll analysiert werden, ob es einen Bedarf für ein Sportangebot für Menschen mit und ohne Behinderung gibt.

Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es bezüglich des inklusiven Sports kein ausreichendes Angebot. Es bestehen unzählige Angebote im Bereich der Barrierefreiheit, Alltagseingliederung oder Kultur- und Freizeitaktivitäten. Inklusion unter sportlichen Aspekten findet sich jedoch selten.

Bei der Erarbeitung des Konzeptes soll zuerst die Nachfrage geklärt werden. Deshalb wird eine Bedarfsanalyse in den Sportvereinen durchgeführt, Fragebögen und Umfragen sollen die Daten liefern. Im Anschluss werden die Ergebnisse zusammengefasst und verschriftlicht. Mithilfe der gewonnenen Erkenntnisse kann der HBRS beim Thema Inklusion unterstützt werden.

Auch Sie können von den Erkenntnissen der Studie profitieren. Wir freuen uns über jeden Verein, der sich an unserem Forschungsprojekt beteiligen möchte. Eine E-Mail an: inklusion@hbrs.de genügt und wir informieren Sie über alles weitere.

Hessentag 2015 *Foto:HBRS*

IDEEN FÜR DIE PRAXIS

Im Grünen

Dieses Spiel ist eine Variante von „Mein rechter, rechter Platz ist frei".

Alle Teilnehmer (TN) sitzen im Stuhlkreis. Im Kreis steht außerdem ein freier Stuhl. Das Spiel startet spontan, in dem einer der zwei TN, die neben dem freien Stuhl sitzen, aufstehen und den freien Stuhl besetzen. Dabei rufen sie: „Ich sitze!" Die Teilnehmer neben dem Ersten rücken nacheinander auf und sagen dabei:

2. Spieler: „...im Grünen..."
3. Spieler: „...und wünsche mir..."
4. Spieler: „...Tina* herbei."

„Tina" steht auf und geht auf den freien Platz. Die beiden Spieler, die nun neben dem freien Stuhl sitzen, starten eine neue Spielrunde und versuchen, sich zuerst den freien Platz zu sichern. Der Schnellere sagt: „Ich sitze!" – und so geht es dann weiter. Es ist sinnvoll, die Stühle etwas auseinander zu stellen, da manchmal ein heftiges Gerangel um den freien Platz entsteht.

Dieses Spiel kann in einigen Variationen verändert werden. Wie auf dem Foto zu sehen, kann man auch einen Rollstuhlfahrer aktiv einbinden. Hierfür bedarf es zusätzlicher Stühle in der Anzahl der Rollstuhlfahrer. Die Stühle werden hinter den Rollstuhlfahrer gestellt. Wenn nun ein Rollstuhlfahrer seinen Platz verlässt wird der Stuhl hinter dem Rollstuhlfahrer von den Mitspielern rechts und links von ihm auf die Position gezogen, wo sich der Rollstuhlfahrer befand.

In besonders fitten Gruppen bekommt jeder TN ein Zaubertuch, welches zuvor auf den freigewordenen Platz geworfen werden muss, bevor er sich auf den freien Stuhl setzen oder rollen darf.

**„Tina" steht exemplarisch für den Namen eines Gruppenmitglieds*

Süddeutsche Schwimm-Meisterschaften

Katharina Ganz holt drei Medaillen trotz Trainingsrückstand

Katharina Ganz (VSG Darmstadt, Startklasse 14) hat bei den Internationalen Offenen Süddeutschen Schwimm-Meisterschaften trotz einer schwierigen Vorbereitungsphase zwei Medaillen gewonnen. Die 17-jährige Nachwuchssportlerin des Jahres gewann am 20. Februar im Darmstädter Nordbad Silber über 200 m Lagen (366 Punkte, 3:17,45 Minuten) und Bronze über 100 m Freistil (402/1:18,95).

Über 200 m Lagen war Katharina Ganz das fehlende Training nicht anzumerken. *Fotos: HBRS/Wagner*

Ganz hatte in der Vorbereitungsphase auf die Meisterschaften ein Berufspraktikum absolviert. „Normalerweise kann sie noch schneller schwimmen", bewertete Trainerin Marie-Louise Ganz die Leistungen ihrer Tochter, die mit einer Lernbehinderung schwimmt. „Den einen oder anderen Trainingsblock musste sie ausfallen lassen. Jetzt will sie schnell wieder in Topform kommen." Mutter und Tochter freuten sich auch über eine Silbermedaille in der Mehrkampfwertung, die ihre Bilanz komplettierte.

In Abwesenheit von Paralympics-Teilnehmer Daniel Simon sammelte Nils Bender (S9) eine Medaille für Hessen. Der Schwimmer des VfS Rödermark schwamm die 400 m Freistil in 5:28,31 Minuten. Dafür gab es 441 Punkte und Bronze. „Ich konnte mich im Vergleich zum Vorjahr auf allen Strecken verbessern. Das lässt mich auf eine gute Saison hoffen", so Bender.

An der Anzahl ihrer Medaillen gemessen erfolgreichste hessische Athleten waren Michael Lapp (S8) und Bernd Heyrodt (AB). Die beiden Masters-Schwimmer gewannen jeweils vier Goldmedaillen. Lapp, der für die BSG Groß-Gerau von den Startblöcken sprang, wurde Mastersmeister über 100 und 400 m Freistil, 100 m Rücken und 50 m Schmetterling. Silber über 50 m Rücken und Bronze über 50 m Freistil komplettierten seine Bilanz. Bernd Heyrodt von der TSG 1887 Kassel triumphierte über 50 m Rücken und Freistil, sowie über 50 und 100 m Brust.

Anke Badior (S14, VSG Darmstadt) konnte sich über 100 m Freistil als Mastersmeisterin feiern lassen und sammelte zusätzlich eine Silbermedaille über 50 m Freistil. Ihre Vereinskameradin Anja Völlmecke (S6) gewann viermal Silber, weitere Silber- und Bronzemedaillen gingen an Karin Bleeker (S14, VSG Wiesbaden), Christof Reschke (AB, beide VSG Wiesbaden) und Frank Schmitt (S9, VSG Darmstadt).

Der hessische Landestrainer Thomas Hoppe bewertete die Leistungen seiner Athleten positiv. Er sagte: „Es ist deutlich zu erkennen, dass wir in der Breite noch stärker geworden sind. Der Wettkampf war eine gelungene Standortbestimmung für alle, die im Hinblick auf die Deutsche Meisterschaft im Sommer trainieren. Die Form vieler HBRS-Athleten war sehr ansprechend und einige Neuzugänge konnten erfolgreich debütieren."

Eine erfolgreiche Premiere im Darmstädter Nordbad feierte auch die Inklusion. Erstmals konnten sich bei den Internationalen Offenen Süddeutschen Meisterschaften Athletinnen und Athleten mit und ohne Handicap im direkten Wettkampf vergleichen. Zur Ermittlung der Platzierungen wurden geschwommene Zeiten mit einem Schlüssel verrechnet, der sich unter anderem aus der Art der Benachteiligung ergibt.

„Der inklusive Ansatz war erfolgreich", sagte Landestrainer Hoppe. „Ich habe fast ausschließlich positives Feedback bekommen, sprichwörtliche Berührungsängste sind verschwunden. Das hat sich auch am Abend gezeigt, als wir mit allen hessischen Athletinnen und Athleten mit und ohne Behinderung Pizza essen waren. Wir sollten den Weg der Inklusion weitergehen."

Der Fernsehsender Rhein-Main TV hat eine Reportage zu den Meisterschaften gedreht. Das Video kann über die Webseite des HBRS (www.hbrs.de) abgerufen werden.

Zufrieden nach 400 m Freistil: Nils Bender.

Torball

TG Unterliederbach II feiert Aufstieg

Die zweite Mannschaft der TG Unterliederbach hat sich durch einen Last-Minute-Treffer gegen den FSV Forst Borgsdorf überraschend den Aufstieg in die erste Torball-Bundesliga gesichert. Durch das 3:2 in den letzten Spielsekunden besiegten die Unterliederbacher die Gastgeber am ersten und einzigen Spieltag der zweiten Bundesliga (13. Februar) und zogen in der Tabelle an Magdeburg vorbei.

„Wir hatten im Vorfeld und auch am Spieltag selbst große Personalsorgen", sagte Trainer Ralf Thurm, dem mit Uwe Marquardt, Toufik Mehloul und Gerd Schmidt nur drei Spieler zur Verfügung standen. „Eigentlich war unser primäres Ziel, die Klasse zu halten. Mir war klar, wenn wir ein Wörtchen im Aufstiegskampf mitreden wollen, muss vieles passen. Offensichtlich hat es das dann ja auch."

Die Ausgangslage vor dem letzten Spiel des Tages hätte spannender nicht sein können. Magdeburg lag einen Punkt vor Unterliederbach auf Platz zwei, der zum Aufstieg berechtigt. Weil sich die Kontrahenten zuvor mit 5:5 getrennt hatten und Magdeburg beim Torverhältnis besser war, mussten die Hessen gegen Forst Borgsdorf siegen.

Unterliederbach ging zweimal in Führung, musste jedoch nach dem 1:0 und 2:1 jeweils Gegentreffer hinnehmen. Wenige Sekunden vor Abpfiff bekamen die Hessen einen Strafwurf zugesprochen und verwandelten zum 3:2.

Torball

Zwei Minuten fehlen zum Titel

Die Männer der TG Unterliederbach haben den Meistertitel in der ersten Saison der Torball-Bundesliga nicht gewinnen können. Am 19. März musste die Mannschaft von Trainer Ralf Thurm im letzten und entscheidenden Spiel gegen die gastgebende Spielgemeinschaft Mühldorf/Altötting/Landshut zwei Minuten vor Schluss einen Gegentreffer zum 1:1-Ausgleich hinnehmen. Mit einem Sieg wären die Unterliederbacher Deutscher Meister geworden.

„Es ist bitter, den Titel so kurz vor dem Ende aus der Hand geben zu müssen", sagte Thurm. „Insgesamt bin ich mit der Leistung meiner Mannschaft zufrieden. Nach einer schwierigen Vorbereitung und einigen Verletzungen vor dem Ligaauftakt ist der dritte Platz ein gutes Resultat."

David Georgi, Christo Kasapis und Markus Schönbach konnten am ersten und einzigen Spieltag nicht in jedem Spiel zu Höchstform finden. Gegen die Mitfavoriten Dortmund-Kirchderne und Berlin spielten die Unterliederbacher remis. Nach einer überraschenden 1:2-Niederlage im dritten Spiel gegen den späteren Tabellenfünften BSV München II fürchteten die Hessen sogar kurzzeitig, gegen den Abstieg kämpfen zu müssen.

„Besonders gegen München haben wir unsere Konzentration in der Kabine gelassen", so Schönbach. „Rückblickend ist diese unnötige Niederlage ein wenig tragisch. Mit einem Sieg hätte es zum Titel gereicht. Aber wer weiß, wie das Turnier dann gelaufen wäre."

Auch die Konkurrenten leisteten sich unerwartete Patzer. So genügten Unterliederbach Siege gegen Hoffeld (2:0) und München I (7:2), um die Titelchancen zu wahren. Ganz ohne Pokal mussten die Hessen die Heimreise nicht antreten: Christo Kasapis wurde als Torschützenkönig geehrt.

Markus Schönbach bei der Ballabwehr (Archivbild). *Foto: Ralf Kuckuck/DBS-Akademie*

Frauen ärgern Favoriten

Bei den Frauen wurde der höchste Titel auf Bundesebene am 19. März in Form einer Deutschen Meisterschaft ausgespielt. Die Unterliederbacherinnen mit Trainer Stephan Eschebach und den Spielerinnen Gabi Eschebach-Weck, Katrin Lüdeke sowie Elke Averesch waren als Außenseiterinnen nach Landshut gereist und wurden Vierte.

„Mit einigen Siegen und knappen Niederlagen haben wir uns achtbar geschlagen. Den einen oder anderen Favoriten konnten wir ärgern", so der Trainer. Mit den Hessinnen gingen Dortmund-Kirchderne, Langenhagen und die Spielgemeinschaft München/Karlsruhe/Hoffeld an den Start. In Hin- und Rückspielen konnten die Unterliederbacherinnen gegen jeden Gegner mindestens einmal punkten. Im Spiel um Platz 3 reichte es gegen Langenhagen (3:4) nicht zum Sieg.

Elektro-Rollstuhlhockey

Nasim Afrah schießt Black Knights auf Platz eins

Die Elektro-Rollstuhlhockeyspieler der Black Knights Dreieich haben einen perfekten Heimspieltag gefeiert. Durch fünf Siege in fünf Spielen eroberte die Mannschaft am 19. März in Messel die Tabellenführung der Bundesliga. Überragender Dreieicher war Nasim Afrah, der 23 von 24 Toren für seine Mannschaft schoss.

Nationalspieler in Aktion: Nasim Afrah (l.) und David Bauer mit der Nummer 2. *Foto: Uwe Wiegand*

„Nasim hat überragend gespielt", sagte Dreieichs Vorsitzender Günter Keller. „Mein Kompliment gilt der gesamten Mannschaft, alle gemeinsam haben uns einen überragenden Spieltag beschert. Nach diesen Leistungen sind wir Favorit auf den Meistertitel."

Nach dem dritten von vier Spieltagen liegen die Dreieicher mit 22 Punkten auf dem ersten Tabellenplatz. Der ärgste Verfolger Torpedo Ladenburg (Baden-Württemberg) liegt vier Punkte zurück und hat bereits eine Partie mehr gespielt. Die Munich Animals haben mit 13 Punkten nur noch rechnerische Chancen auf den Meistertitel.

Den wohl wichtigsten der fünf Siege fuhren die Dreieicher gleich im ersten Spiel ein. Gegen Ladenburg, das zu Beginn des Spieltages in der Tabelle noch zwei Punkte vor den Black Knights lag, erzielte Afrah in der ersten Spielminute die Führung. Der Nationalspieler baute die Führung um drei weitere Tore aus, bevor Ladenburg den sprichwörtlichen Ehrentreffer zum 4:1 erzielte.

„Entscheidend war, dass wir gegen Ladenburg sehr konzentriert verteidigt haben", sagte Keller. „Unsere Gegner sind kaum einmal gefährlich vor das Tor gekommen. Dieser erste Sieg war psychologisch sehr viel Wert. Der Erfolg hat unsere Jungs durch den gesamten Spieltag getragen."

Unmittelbar nach dem Auftakterfolg gewannen die Dreieicher mit 1:0 gegen München. Es war ein für die Black Knights glücklicher Zufall, dass sie in solch guter Form sogar noch ein zweites Mal gegen die Bayern antreten durften. In einem Wiederholungsspiel des zweiten Spieltages siegte Kellers Team mit 2:1 und nahm München praktisch jede Chance im Kampf um die Meisterschaft.

Für Nasim Afrah und seine Mannschaftskameraden David Bauer sowie Oliver Klose endete mit dem Heimspieltag ein erfolgreicher Start ins neue Jahr. Das Trio war bereits im Februar in den Kader der deutschen Nationalmannschaft für ein Turnier in Italien nominiert worden, den die Mannschaft auf dem fünften Platz abschloss. Afrah erzielte drei Treffer im Turnierverlauf.

Der letzte Spieltag der Bundesliga findet im Juni in München statt. Meister werden die Black Knights, wenn sie drei von vier Spielen gegen die Gastgeber, Ladenburg, Ludwigshafen und Essen gewinnen. Keller gibt sich überzeugt: „Wir holen uns den Titel!"

Goalball

Marburger Goalballer gewinnen Spitzenspiel

Die Goalballer der SSG Blista Marburg sind mit einem wichtigen Sieg in die neue Bundesligasaison gestartet. Der amtierende Meister aus Hessen besiegte den Titelaspiranten und Gastgeber des 2. Spieltags RGC Hansa Rostock am 12. März mit 11:10. Am 1. Spieltag vor vier Wochen in Chemnitz hatte die Blista von Trainer Stefan Weil noch spielfrei.

Weil sagte: „Wir sind auf einen sehr starken Gegner getroffen, die drei Rostocker Jungs sind gestandene Nationalspieler. Ich bin froh, dass wir dieses enge Spiel für uns entscheiden konnten. Es ist gut, dass die Bundesligaspitze immer enger zusammenrückt."

Dabei begann das Spiel gegen Rostock für die Marburger denkbar schlecht. Blista geriet früh mit 1:5 in Rückstand und kämpfte sich Tor für Tor heran. Mitte der zweiten Halbzeit bescherte Tobias Vestweber den Marburgern die erste Führung der Partie. Anderthalb Minuten vor Schluss warf Feistle das entscheidende 11:10.

In ihrem zweiten Spiel des Tages wurden die Marburger ihrer Favoritenrolle gerecht und ließen Königs Wusterhausen beim 11:5 keine Chance. Spieler und Vorsitzender Feistle sagte: „Der Sieg ist umso wertvoller, weil wir auf zwei etablierte Spieler verzichten mussten und unsere Neulinge Philipp Golban und Sascha Brusius einen tollen Einstand gegeben haben. Sie haben ihre Sache sehr gut gemacht. Bis zum nächsten Spieltag wollen wir noch stärker werden."

Nach zwei von sieben Spielen liegt Marburg auf Tabellenplatz zwei. Die Rangliste ist nach zwei Spieltagen allerdings nur bedingt aussagekräftig, weil einige Bundesligisten erst zwei, andere bereits fünf Partien bestritten haben. Die SSG Blista Marburg läuft das nächste Mal beim Heimspieltag am 28. Mai auf.

Weitere Informationen und eine aktuelle Tabelle finden Sie auf: www.goalball.de

Showdown

BSG Kassel ist erster Showdown-Hessenmeister

Die BSG Kassel ist der erste Hessische Mannschaftsmeister im Showdown. Die Mannschaft von Spielführer Deniz Kürtoglu sicherte sich den Titel am Samstagvormittag auf den alten Kegelbahnen des TSV Cappel durch eine Aufholjagd in der Schlussphase des Endspiels. Gegen Blau-Gelb Frankfurt lag die Mannschaft bereits mit drei Treffern zurück, drehte das Spiel jedoch und gewann 31:29.

„Beim Spielstand von 26:29 gegen uns habe ich ehrlich gesagt nicht mehr an den Sieg geglaubt", sagte Kürtoglu. „Ich denke, wir haben von der Nervosität unserer Gegner profitiert. Wir haben uns sehr über den Sieg gefreut."

Stolz präsentieren Deniz Kürtoglu (l.), Birgit Riester und Stefan Collet ihre Trophäen. *Fotos: privat*

Showdown auch als „Blinden-Tischtennis" bekannt

Beim Showdown stehen sich zwei Spieler an der kurzen Seite einer etwa tischtennisartigen Platte mit niedriger Bande gegenüber. Jeder Spieler verteidigt ein Tor, das in die Bande eingeschnitten ist und versucht, den Ball ins gegnerische Gehäuse zu schießen. Wie beim Tischtennis kommt dazu ein Schläger zum Einsatz. Der rasselnde Ball darf die Platte nicht verlassen.

Die Sportart kann inklusiv gespielt werden. Ob sehgeschädigt oder nicht, jeder Spieler trägt eine Brille, die jedes Sehen verhindert. Fachleute kennen die Sportart auch unter den Namen „Blindentischtennis" und „Tischball". Auch ein Vergleich mit dem Freizeitspiel „Air Hockey" bietet sich an.

Birgit Riesters starke Nerven sind entscheidend für den Sieg

Kürtoglu, Stefan Collet und Birgit Riester waren mit fünf Siegen in der Vorrunde und einem 31:17 im Halbfinale gegen die Tischball-Sportgruppe Marburg II ins Finale eingezogen. Auch das Endspiel begannen die Nordhessen dominant, schwächelten jedoch nach einer Führung von 25:15. „Wir hätten es fast versaut, aber Birgit hat uns mit ihrer Punkteserie noch einmal gerettet", so Kürtoglu.

Hessens Fachwart Showdown Hermann Schladt zeigte sich trotz der knappen Finalniederlage kaum enttäuscht. Er gratulierte den Kasselern zum Sieg und Gastgeber Marburg zu einer sehr gut organisierten Veranstaltung. Schladt sagte: „Ich denke, Kassel ist der verdiente Sieger. Mit dem zweiten Platz können wir Frankfurter sehr zufrieden sein. Wir haben im Finale unser Bestes gegeben und hätten mit ein wenig Glück sogar gewinnen können."

Birgit Riester (r.) besiegte im Finale das Frankfurter Team um Elvira Osewald (l.).

Marburger Teams teilen die Plätze drei bis sechs standesgemäß auf

Die weiteren vier Plätze belegten die Mannschaften der Tischball-Sportgruppe Marburg in der standesgemäßen Reihenfolge. Im Spiel um den dritten Platz besiegte die erste Mannschaft der Gastgeber ihre Zweitvertretung mit 31:10. Der fünfte und sechste Platz wurden nicht ausgespielt. Entscheidend für die Platzierungen waren die Ergebnisse der Vorrunde, in der Marburg III auf dem fünften und Marburg IV auf dem sechsten Rang abgeschlossen hatte.

Der nächste Höhepunkt im Wettkampfkalender der hessischen Showdown-Spieler ist die Deutsche Einzelmeisterschaft im April. Die erste Bundesliga-Saison der Sportart startet im gleichen Monat. „Im Juni wird es voraussichtlich einen Spieltag in Frankfurt geben", so Schladt.

Gold und eine Tischballplatte

Noch wichtiger als die Goldmedaille war Deniz Kürtoglu von der BSG Kassel seine gewonnene Wette. Mit dem finalen Tor zum 11:1 gegen Christian Frenzel hatte der neue Deutsche Meister im Showdown nicht nur den Titel, sondern auch eine neue Tischballplatte gewonnen. „In den vergangenen beiden Jahren musste ich insgesamt rund fünfhundert Euro spenden, weil ich nur Vierter geworden bin. Jetzt müssen mir meine Freunde Ottmar und Georg eine neue Tischballplatte kaufen", sagte er bester Laune nach dem Turnier am ersten Aprilwochenende in Dortmund.

Deniz Kürtoglu in Aktion. *Foto: privat*

Der Deutsche Meistertitel war Kürtoglus großer Traum, wie er selbst sagt. Deshalb verbarg er sein Ziel auch nicht im Freundeskreis. „Ich habe mich vor der Meisterschaft in 2014 zu einer Wette überreden lassen", so der 33-Jährige. „Für jedes Jahr ohne Titel spende ich eine Summe an meinen gemeinnützigen Arbeitgeber. Siege ich, bekomme ich eine Platte."

Es ist der bislang größte Titel für den annähernd blinden Sozialarbeiter aus Kassel. Kürtoglu fand 2010 zum Showdown, zuvor hatte er sich im Kegeln und Torball versucht. Dann investierte sein Verein in eine Tischballplatte. „Anfangs haben wir uns einmal die Woche zum Spielen getroffen und dabei ein Bier getrunken. Wie beim Kickern in der Kneipe", sagt er. Schnell wurde aus dem Hobby eine Leidenschaft. Der Gerstensaft verschwand, hinzu kamen ehrgeizige Sportler. Kürtoglu merkte, dass sein Talent für größere Ziele ausreicht.

Showdown: Neue Sportart im HBRS

Showdown ist in Deutschland eine junge Sportart. Um das Jahr 2005 herum trafen sich die ersten Sportler mit Sehbehinderung in Cottbus, um sich auf einer von Banden eingerahmten Platte einen Ball zuzuschlagen. Ihr Ziel: das rasselnde Spielgerät im Tor, einer Einbuchtung in der Bande, des Gegners unterzubringen. Showdown, Tischball oder auch Blindentischtennis wird seit 2010 auch in Hessen gespielt. Seit einigen Monaten fördert der HBRS die Trainingsgruppen in Frankfurt, Marburg und Kassel.

Aus Frankfurt ist auch Hermann Schladt, Fachwart der neuen Sportart im HBRS. Er sagt: „Wir haben mit rund 50 Aktiven die meisten Spieler aller deutschen Landesverbände. Ich persönlich schätze, dass wir gemessen an der Leistungsdichte der zurzeit führende Landesverband im Showdown sind."

Die Ergebnisse der Deutschen Meisterschaft geben ihm Recht. Von den ersten Elf kamen sieben aus Hessen. In die Spitzengruppe spielten sich mit Kürtoglu Christian Frenzel (2. Platz/Tischball-Sportgruppe Marburg), Stefan Collet (4./Kassel), Martin Osewald (5./Blau-Gelb Frankfurt), Robert Glojnaric (8./Frankfurt), Horst Griffaton (10./Kassel) und Birgit Riester (11./Kassel).

Showdown wächst. Das liegt auch daran, dass die nicht-paralympische Sportart problemlos von Sehenden gespielt werden kann. Jeder Teilnehmer trägt bei den Partien eine Sichtschutzbrille. An der Platte wird Inklusion zur Selbstverständlichkeit. „Trotzdem kann es von großem Vorteil sein, einen sehenden Coach zu haben", sagt Kürtoglu. „Er kann dir Tipps geben. Wo steht der Gegner? Hält er den Schläger links oder rechts? Sind deine Schläge zu lang oder zu kurz? Das kann nur ein Sehender leisten."

Deniz Kürtoglu konzentriert sich mittlerweile neben dem Beruf voll auf Showdown. „Der Sport ist unglaublich wichtig für mich, er stärkt mein Selbstvertrauen. Und ich genieße jeden Moment mit meinen Freunden von der BSG", sagt er. Obwohl ihn der größte Erfolg seines Sportlerlebens gerade jeden Tag stolz verspüren lässt, erinnert er sich ebenso an schwere Zeiten.

Plötzlich blind mit 16 Jahren

Kürtoglu war schon immer sportlich. Er kämpfte Karate und war leidenschaftlicher Fußballer. Dieses Leben war vorbei, als eine Erbkrankheit seinen Sehnerv degenerieren ließ. Damals war er 16 Jahre alt. „Innerhalb einer Woche hatte ich mehr als 95 % meiner Sehfähigkeit verloren", erinnert er sich. Es fiel ihm schwer, sein Schicksal zu akzeptieren. „Ich bin weiter zur Schule gegangen, habe Klausuren geschoben und meinen Frust an Freunden ausgelassen, die trotzdem großartig zu mir gestanden haben. Viele Wutausbrüche hätte ich ihnen rückblickend gerne erspart." Akzeptieren konnte er seine Beeinträchtigung erst, als er nach einigen Monaten in eine Blindenschule zog. „Dort mit anderen wieder auf einem Fußballplatz zu stehen, da habe ich vielleicht zum ersten Mal nach Wochen Freude verspürt. Heute lebe ich gut mit meinem Handicap, der Sport hat mir auf meinem Weg unglaublich geholfen", so Kürtoglu.

Für den Moment will der Deutsche Meister seinen Erfolg genießen, um sich dann auf die Europameisterschaft im September vorzubereiten. Eine Wette auf den Sieg will er aber nicht mehr abschließen. „So eine Tischballplatte kostet rund 2000 Euro, den Gewinn werde ich nicht verzocken – da begnüge ich mich gerne mit weiteren Medaillen."

DARMSTADT

Alsbacher feiern 50-jähriges Bestehen

Die BRSG Alsbach-Hähnlein hat am 12. März ihr 50-jähriges Jubiläum begangen. Im Bürgerhaus „Sonne“ erinnerten die Sportfreunde an vergangene Zeiten und feierten ihr Bestehen.

„Wir haben einen guten Zuspruch, einmal durch Werbung, aber auch durch Mundpropaganda in den Kreisen von Erkrankten und ihren Familien“, sagte Vorsitzender Rudolf Krumb dem Darmstädter Echo. Die Teilnehmer kämen mittlerweile aus der ganzen Region zu den Übungsstunden des Vereins.

Die Alsbacher gründeten sich 1966 auf Initiative des Arztes Ernst Axt. Zunächst bot der Verein eine Reihe unterschiedlicher Sportarten an. Im Faustball, Schwimmen, Bosseln und Kegeln ging es auch auf Wettkämpfen zur Sache. Das im Jahr 1974 beschlossene Schwerbehindertengesetz lockte weitere Mitglieder in die Übungsstunden. Heute betätigen sich sechzig Rehabilitations- und Gesundheitssportler in einer Koronar- und einer Gymnastikgruppe.

Die Koronarsportler treffen sich jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Melibokusschule zu ihrem anderthalbstündigen Sportprogramm. Geleitet werden die Einheiten von den zertifizierten Übungsleiterinnen Renate Heise, Jana Balitsch und Anika Hamm. Unter der Leitung von Regina Schaubach trifft sich jeden Dienstag ab 19:30 Uhr die Gymnastikgruppe in der Kulturhalle Hähnlein.

ODENWALDKREIS

Ehrenvorsitzender Heinz Grünewald

Heinz Grünewald wurde am 2. April zum Ehrenvorsitzenden der Odenwälder Behinderten- und Rehasportler ernannt.

Der ehemalige Vorsitzende wurde im Rahmen der Bezirksversammlung geehrt, seine Nachfolgerin Elfi Kissinger händigte die entsprechende Urkunde aus. Sie würdigte seine Verdienste um den regionalen Gesundheitssport, dem Heinz Grünewald in 16-jähriger engagierter Führungsarbeit seinen Stempel aufdrückte. Als Dankeschön für seine aktive Unterstützung während ihres ersten Amtsjahres hatte sie zudem einen Präsentkorb parat.

Nach einem Jahr als Stellvertreter des damaligen Vorsitzenden Lothar Rosche wurde Heinz Grünewald im Frühjahr 1999 an die Spitze des Bezirkes Odenwaldkreis berufen. Seit 2011 fungierte er zusätzlich als Kassenwart und zeichnete nach seinem Rücktritt vom Bezirksvorsitz im März 2015 weiterhin für die Finanzverwaltung verantwortlich.

Heinz Grünewald wurden im Laufe der Jahre zahlreiche Auszeichnungen zuteil. Der Ehrenvorsitzende des TSV 1860 Erbach, dem die kreisstädtische BSG angegliedert ist, erhielt am 23. Juni 2005 die Ehrenmedaille des HBRS und am 23. Januar 2006 den Ehrenbrief des Landes Hessen. Zuvor waren ihm die Silberne Verdienstnadel des Sportkreises Odenwald, des Hessischen Handballverbandes und des Landessportbundes Hessen sowie die DOG-Leistungsplakette verliehen worden.

Kissinger übernimmt Finanzen

Im Rahmen ihrer Bezirksversammlung 2016 stellten die Odenwälder Behinderten- und Rehasportler die Weichen für die zukünftige Zusammensetzung ihres Führungsgremiums. Nachdem der langjährige Vorsitzende Heinz Grünewald nach dem Bezirksvorsitz aus Altersgründen auch das Amt des Kassenwartes niedergelegt hat, wurde die amtierende Bezirksvorsitzende Elfi Kissinger zusätzlich mit der Finanzverwaltung beauftragt. Im vergangenen Jahr kommissarisch gewählt, war zuvor ihr Angebot, ein weiteres Jahr als Vorsitzende zu fungieren, dankbar akzeptiert worden. Bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Aufgaben wird ihr die Unterstützung ihres designierten Nachfolgers Dieter Scheuermann – eines engagierten Rollstuhlsportlers – zuteil werden. Ihr mit der Übungsleiter-Lizenz ausgestatteter Stellvertreter Dirk Boyens soll Alfred Guntschnigg als Bezirkssportwart ablösen, wenn dieser in absehbarer Zeit aus dem Odenwald wegzieht.

Nico Wagner

IMPRESSUM

HBRS*direkt* – Das Magazin des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands e.V.

Herausgeber
Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V.
Frankfurter Straße 7
36043 Fulda
Telefon 0661 869769-0
www.hbrs.de

Verantwortlich
Gerhard Knapp

Redaktion
Gerhard Knapp, Otto Mahr, Nico Wagner

Layout & Satz
Max Grafik Design
Schützenstraße 28
64521 Groß-Gerau
Telefon 06152 84465
www.maxgrafik.de

Druck
Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda
Heinz-Meise-Straße 100
36199 Rotenburg a. d. Fulda
Telefon 06623 88-0
www.hkz-rotenburg.de

Erscheinungsweise
Jährlich 6 Ausgaben

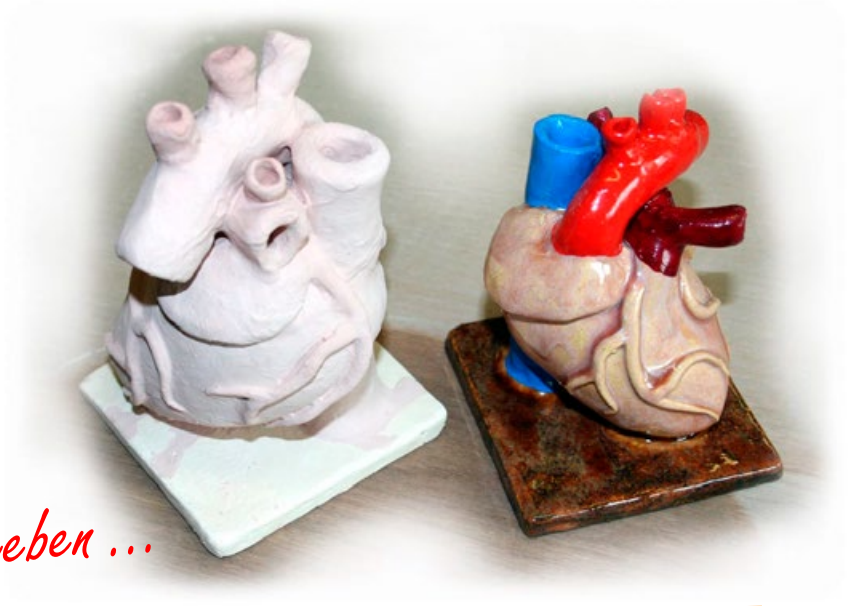
Gesamtauflage
2.000

Bildnachweis Titelseite
Katharina Ganz: Nico Wagner
Deniz Kürtoglu: Privat
Black Knights: Uwe Wiegand

Datenübermittlung
Senden Sie uns Berichte bitte als Text ohne Formatierung. Wir weisen darauf hin, dass Texte ggf. durch die Redaktion bearbeitet oder gekürzt werden können. Fotos bitte als JPEG (Größe mindestens 1000 x 1000 Pixel) mit Bildunterschrift und Namen des Fotografen.

Pressestelle
E-mail pressestelle@hbrs.de
Telefon 01573 9493975

HERZ- UND KREISLAUFZENTRUM
Rotenburg a. d. Fulda



Dem Herzen einen neuen Anstrich geben ...

1974 Über 40 Jahre als Fachklinik in Nordhessen – mitten in Deutschland 2015

Kardiologische Fachklinik
Prof. Dr. med. Christian Vallbracht, Direktor der Kardiologie,
Sekretariat Carmen Griese, Tel. 0 66 23 – 88 - 60 10

Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie
Prof. Dr. med. Ardawan Rastan, Direktor der Herz- und Gefäßchirurgie,
Sekretariat Nina Kratzenberg, Tel. 0 66 23 – 88 - 58 58

Zentrum für Kardiologische Rehabilitation und Prävention
Chefarzt Dr. Yahia Kabel,
Sekretariat Beate Blum, Tel. 0 66 23 – 88 - 61 05

Neurologische Akutklinik / Klinik für Neurologische Rehabilitation
Chefarzt Dr. med. Andreas Nachtmann,
Sekretariat Isabella Möller, Tel. 0 66 23 – 88 - 61 11

Klinik für Orthopädische und Traumatologische Rehabilitation
Chefarzt Dr. med. Uli Fülle,
Sekretariat Bärbel Schüler, Tel. 0 66 23 – 88 - 61 21

Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda
Heinz-Meise-Straße 100, 36199 Rotenburg a. d. Fulda
Tel. 0 66 23 – 88 - 0, info@hkz-rotenburg.de
www.hkz-rotenburg.de

Ganzheitsbehandlung unter einem Dach

Seit 40 Jahren kommen Herzpatienten aus ganz Deutschland nach Rotenburg a. d. Fulda. Wir verbinden hervorragende medizinische Leistungen in der Akut-Kardiologie, Herz- und Gefäßchirurgie und der kardiologischen Rehabilitation mit komfortabler Unterbringung unter einem Dach. Von der Diagnosestellung über die Behandlung bis hin zur Rehabilitation arbeiten die verschiedenen Abteilungen eng zusammen. Die Fachrichtungen Neurologie (Akut und Reha) und Orthopädie (Reha) bilden sinnvolle Ergänzungen.

Kardiologische Fachklinik
Sechs Katheter-Messplätze, eine große diagnostische Abteilung und eine Intensivstation mit hauseigenem Labor ... – Wir behandeln Menschen mit Herz-Kreislauferkrankungen aller Art. Der 2013 neu eingerichtete Katheterplatz für **Elektrophysiologische Untersuchungen** ermöglicht die Diagnostik und Therapie von Herzrhythmusstörungen auf modernstem Stand. Mit der **Renalen Denervation** findet ein besonderes Verfahren zur Bekämpfung des hohen Blutdrucks Anwendung.

Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie
Vier kardio-chirurgische Operationssäle mit neuester Technik ... – Seit 25 Jahren führen wir sowohl Operationen am offenen Herzen – mit und ohne Herz-Lungenmaschine – als auch Operationen an den peripheren Arterien (z. B. Halsschlagader, Raucherbein) und Venen durch. Während bei **Herzbypass-Operationen** in vielen Kliniken Venen aus dem Bein als Bypassgefäße verwendet werden, bevorzugen wir in Rotenburg fast ausschließlich Arterien aus der Brustwand, die hinsichtlich der Haltbarkeit wesentliche Vorteile bieten. Mit der Implantation des Kunstherzsystems HeartWare® haben wir die mechanische Herzunterstützung in Nordhessen eingeführt.

Ein richtungsweisender Hybrid-OP-Saal
... wird seit 2010 gemeinsam von einem Team aus Kardiologen, Herzchirurgen, Anästhesisten,Technikern und Pflegekräften betrieben, um schonendste **Herzklappeneingriffe minimal-invasiv**, ohne Öffnen des Brustkorbs, vorzunehmen. Diese Kombination eines voll funktionsfähigen herzchirurgischen Operationssaals mit einem besonders ausgestatteten Linksherzkatherplatz gehört zu den modernsten in Europa.

Zentrum für Kardiologische Rehabilitation u. Prävention
Auch die Anschlussheilbehandlung kann ohne Ortswechsel direkt im Hause erfolgen. Das HKZ ist als **„Klinik für Diabetespatienten geeignet"** (DDG) mit speziellen Schulungsangeboten und Beratungen zertifiziert.